Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 4

Artikel: Neue Pariser Bühnentoiletten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haben, sind in den „Mitteilungen“ mehrfach erörtert worden. Warum schon beim ersten Abflauen der Konjunktur der Rückschlag sich in empfindlichster Weise geltend machen musste, darüber gibt eine von A. Keller veröffentlichte Statistik der Schifflistickmaschinen in den Jahren 1906 (Mai) und 1908 (Januar) deutlichen Aufschluss. Man zählte in den Kantonen

	1908		1906	
	Etablissements	Maschinen	Etablissements	Maschinen
St. Gallen	185	2709	100	1935
Thurgau	108	1579	84	1232
Appenzell A.-Rh.	17	141	7	113
Zürich	15	125	8	76
Schwyz	5	58	3	66
Glarus	1	11	—	—
Luzern	1	10	1	10
Appenzell I.-Rh.	1	4	1	5
	333	4637	204	3437
Vorarlberg	601	1146	197	614
Bregenzerwald	16	30	—	—
Total	950	5813	401	4051

Zwei Jahre guten Geschäftsganges haben genügt, um in der schweizerischen und der von ihr abhängigen vorarlbergischen Stickereiindustrie eine Steigerung der Produktionsmittel um 43 1/2 Prozent herbeizuführen! Bedenklicher erscheint noch die annähernde Verdopplung der Etablissemente und die damit zusammenhängende Schwächung der einzelnen Firmen; kamen im Jahr 1906 noch durchschnittlich 10 Schifflimaschinen auf ein Etablissement, so ist diese Ziffer für 1908 auf 6 gesunken; sie ist in Wirklichkeit noch viel kleiner, da einige wenige Häuser allein drei bis vier Tausend Maschinen beschäftigen. Es ist begreiflich, dass die paar Hundert in den beiden letzten Jahren erstandenen kapitalschwachen Etablissemente einer Krisis keinerlei Widerstand entgegenzusetzen vermögen.

Der gleichen Statistik ist zu entnehmen, dass von den 5813 Schifflistickmaschinen nicht weniger als 3692 oder annähernd zwei Drittel von der Maschinenfabrik Saurer in Arbon geliefert wurden.

Konventionen.

Der Kampf zwischen den Seiden-Grossisten und -Detailisten hat sich in den letzten Wochen weiter verschärft. Den ersten Rundschreiben sind von beiden Seiten noch weitere Zirkulare und Erklärungen gefolgt, die nicht gerade von gegenseitigem Entgegenkommen zeugen. Der Detailistenverband geht sogar auf dem Klagewege gegen die vorwöchige Veröffentlichung der Grossisten vor. Er macht nämlich soeben folgendes bekannt: „Wegen der von der Seidengrossisten-Vereinigung in den letzten Tagen in der Presse verbreiteten „Erklärung“ hat der Vorstand des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche gegen den Vorstand der Grossisten-Vereinigung die Klage wegen verleumderischer Beleidigung anhängig gemacht.“ Die ausländischen Seidenlieferanten benützen diesen Kriegszustand, um ins deutsche Geschäft zu kommen. Wie nämlich mitgeteilt wird, soll seitens französischer und österreichischer Seidenwarenfabrikanten und -Grossisten aus Anlass der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche zu Berlin, zu der mehr als 1000 Einkäufer erwartet werden, die Veranstaltung einer Seidenmesse in die Wege geleitet werden.

Der Schaden, den diese nun schon seit einem halben Jahre sich hinziehenden Streitigkeiten im Gefolge haben wird, trifft nicht bloss die zunächst beteiligten Gruppen, sondern die Allgemeinheit und in diesem Augenblick empfindet ihn besonders die Fabrik, die kaum die notdürftigsten Bestellungen empfängt, um einen einigermassen regelrechten Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Situation in der Seidenindustrie ist schon so gedrückt, dass es zur Verschärfung der misslichen Lage dieser mit aller Trotzköpfigkeit aufrecht erhaltenen Zwistigkeiten nicht bedurft hätte, die schliesslich nur von allgemeinem Schaden sind und speziell der Seidenindustrie insgesamt zum Nachteil gereichen.

Neue Pariser Bühnentoiletten.

Anschliessend an den in letzter Nummer erschienenen Artikel „Arbeitseinteilung in einem grossen Mode-Atelier“ bringen wir noch eine Beschreibung neuester Pariser Bühnentoiletten, über die das „Neue Wiener Tagblatt“ in fesselnder Plauderei folgendes sagt:

Pariser Bühnentoiletten sind bekanntlich keine Lokalepisode für die Damen, sondern ein Weltereignis; denn von der Bühne herab werden Moden noch schneller und wirkungsvoller proklamiert als auf den Renntribünen oder aus den Wagen, die durch das winterliche Bois de Boulogne rollen. Rampenlicht ist für Toiletten oftmals die beste Beleuchtung, und was man im Dezember auf den Brettern der Modetheater sah, dem wird man im Januar und Februar mit heiliger Gewissheit im Salon begegnen, und nicht nur da, sondern auch im Ballsaale, bei Soireen, Repräsentationsfesten, grossen Empfängen, Routs und five o'clocks.

Schon steht die Saison im Zenit und zeigt sich in aller Machtentfaltung. Die Pariser Theater-Novitäten haben ihre Pflicht getan und ihr die Mode gewiesen. So trägt z. B. Marcelle Sender, eine tonangebende „Grand amoureuse“, wie die Liebhaberinnenrollen heissen, im „Eventail“ eine wundervolle Robe aus azurblauem Mousseline de Soie, die ganz von Venezianer Spitzen durchwebt ist. Gleichfarbiges Satin Liberty-Band und reiche Goldstickereien geben dem duftigen Gebilde die nötige Erdenschwere. Als Entree trägt Mlle. Sender einen Seidenmantel aus dunklem nuanciertem Blau und einen kaschierten Taffethut, von dem langwallende, blonde Schleier bis zur Taille niederrieseln. Im zweiten und dritten Akt folgen der himmelblauen die rosigen Launen. Die eine ist von dem Frühlingsschimmer des blühenden Prunus umhaucht, aus Liberty gefertigt, an der prachtvolle Guipureeinsätze längsseitig bis in die kurze Schleppe verlaufen, und darüber liegt ein künstlerisches Vetement aus altgoldenem Tüll, mit Silberrosen verbrämt. Die zweite rosige Kaprize ist erdbeerfarben und in Petit drap realisiert. Ein knapper, ungeputzter Rock, die Corsage aus gesticktem Tüll, über dessen blusenartigem Untergrund sich die eigentliche Tuchtaille gleich einem Fichu

kreuzt. Sie wird von drei grossen Schmuckknöpfen festgehalten. Auch hierzu gehört ein Spitzenpaletot in ekrüfarbiger Filetguipure, mit grossen bunten Seidenrosen bestickt, ärmellos und mit reichen Quasten an den tief gezipfelten Enden. Dazu kommt noch ein Zobelhütchen, das Tierkopf und Schweif als Aigrette trägt und in pikanter Note das rosenrote Ensemble hebt.

Fräulein Sender spielt in dieser pompösen Equipierung eine elegante, junge Witwe. Fräulein Tontain, ist eine eifersüchtige, schöne Frau, deren Garderobe nicht mindere Aufregung in die Gemüter des weiblichen Publikums bringt. Ihre helle, champagnerfarbene Robe ist von handgestickten, kleinen Blumenranken umwunden, und darüber trägt sie einen tuniqueartigen, offenen Mantel aus Filetstickerei, verschwenderisch mit Soutachearbeiten geziert und von breitem Seidenbesatz eingerandet Um den schwarzen Hut schlingt sich ebenfalls eine Rosenguirlande, und eine dieser Blüten scheint herabgefallen und im Gürtel hängen geblieben zu sein. Eine aprikosenfarbene Seidenmusselinrobe, die einem fürstlichen, offenen, ärmellosen Mantel aus Irländer Spitze eigentlich bloss als Grundierung dient, ist ebenfalls eine sensationelle Kreation. Schon im ersten Akt erscheint Mlle. Tontain in einer ähnlichen Redingote, die aus Tüll und Points de Venise kombiniert ist und ein kleines Vermögen repräsentiert.

Die chicken Schwiegermuttertoiletten der Madame Lambert in „Vingt jours à l'hombre" werden besonders viel belorgnettiert und bewundert. So trägt sie bei einem Verlobungsdiner eine Robe aus gobelinblauer Libertyseide mit einem en cœur-Sattel aus Spitzentüll, um den sich shwalähnlich ein Arrangement aus Galons, Goldfransen und Spitzen schlingt. Die Aermel sind eng und in horizontalen Falten gelegt. Ein hellgelbes Linonkleid mit soutachierter Längsstickerei an dem Schoss und harmonisch entworfener Stola über der Taille dürfte selbst von Schwiegertöchtern sehnsüchtig begehrt werden.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Lyon, 10. Februar (H.) Die im letzten Berichte gemeldete Zunahme der Umsätze ist schon bis Ende Januar zurückgegangen und zu Anfang Februar war der Rohseidenmarkt ganz still.

Die Zahl der abgeschlossenen Verkäufe war klein und die Preise, hauptsächlich für die Seiden Europas und der Levante, zeigen neuerdings auf allen Kursplätzen wenig Festigkeit.

Die Lager auf den Ursprungs-Handelsplätzen sind hauptsächlich in feinen Titres noch wenig sortiert. Yokohama ist untätig, die Preise sind ungefähr gleich und zeigt sich auf dem Platze gar keine Nachfrage nach Japanseide.

In Mailand ist der Coconmarkt ganz flau. Die Preise sind gegenüber denjenigen der letzten Woche bedeutend zurückgegangen. Geschäfte werden gar keine abgeschlossen und Angebote seitens der Käufer bleiben aus.

Die Geschäfte auf dem Seidenmarkt ruhen ebenfalls; die Amerikaner, welche die Hauptkunden Mailands sind, halten sich gänzlich zurück.

Im ganzen macht der Seidenmarkt gegenwärtig eine kritische Periode durch. Die Hoffnungen auf einen fast sichern Aufschwung, auf den man während des Monats Januar zählte, sind gänzlich zu Nichte geworden.

Seidenwaren.

Die Situation ist immer noch äusserst gedrückt. In keinem der Seidenindustrie-Zentren zeigt sich nur ein Auflug zur Besserung und die Folgen des letztjährigen unvernünftigen Spekulationstreibens auf dem Rohseidenmarkt lähmen infolge des seitherigen Wechsels in der industriellen Hochkonjunktur jegliche Unternehmungslust in der Seidenindustrie und im Seidenstoffhandel.

Die Mode in Paris.

(H.) Es ist ziemlich schwierig, sich genau über die neuen Schöpfungen der Mode zu orientieren. Der grosse Schachzug der gegenwärtigen Mode liegt in der ungewohnten Verbreitung, welche die neuen Kleider nehmen. Man sollte doch dem persönlichen Geschmack mehr Aufmerksamkeit schenken. Als Beispiel sei das wenig distinguierte Jaquette genannt, das zur Zeit wahre Furore macht. Der Genre dieses Kleides ist sehr graziös, für jedes Alter passend und zudem kann dasselbe bei allen Gelegenheiten getragen werden.

Diese halboffenen Jaquettes, mit den abgerundeten und schmuck nach hinten flüchtenden Rockschössen, sind sehr hübsch, erfordern aber einen tadellosen Schnitt. Es genügt nur ein klein bischen zu weit oder zu eng, um den ganzen graziösen Effekt des Kleides zu verderben.

Die letzten Neuheiten in Abendkleidern zeigen zweierlei Gattungen; die eine ist sehr weit gehalten, während die andere die Formen in feinen Linien heraustreten lässt. Beide Arten sind gut studiert und die vollkommen feine Ausführung zeigt die bewunderungswürdige Geschicklichkeit der Verfertiger.

Die reiche Zusammenstellung der Farben dringt in den Toiletten auch je länger je mehr durch, dieses selbst in verschiedenartigen Geweben. Eine lange Redingote aus Sammet, mit elfenbeinfarbenen und gelbbräunlichen Pekinstreifen, trägt sich sehr hübsch mit einem Rocke mit weissen Streifen von kaum fünf Millimeter Breite, die in den weinfarbenen sammetartigen dunkeln und milden Streifen von etwa Fingersbreite fast verschwinden.

Die Unterröcke in weissem Tuch oder in sehr hellem beige, mit einer Passementerie oder mehr oder weniger breiten schwarzen Galons bordiert, sind sehr in Gunst. Man macht dieselben aus schmiegsamer, auf Leinwand aufgezogener Seide, unten doppelt plissiert, um das Untere des Rockes während des Gehens frei zu halten. Man gibt denselben gerade die genügende Weite und lässt sie nach oben bedeutend enger werden. Es ist dies also zugleich ein praktisches und warmes Unterkleid.

Seit mehr als zwanzig Jahren hat sich nun das Wollkleid ständig erhalten. Zu verschiedenen Malen hatte man versucht, dem Seidenkleid in den Toiletten einen ihm gebührenden grössern Platz zu verschaffen. Aber vergeblich Eine gewaltige Anstrengung, die noch auf die letzte Pariser Weltausstellung unternommen wurde, brachte auch nicht den gewünschten Erfolg. Der Gebrauch wirkt auf den Geschmack. Bei dem heutigen bewegten